

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Mädchenspiegel oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen

Reinhardt, Justus Gottfried

Halle, 1794

VD18 10175202

150. Die Zahl Dreyzehn.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190577

Hierauf zeigte er ihr, was das eigentlich für ein Vogel sey, warum er so schreye, und warum er eben nach ihrem Fenster geflogen sey. Durch diese und andere vernünftige Vorstellungen brachte es der Arzt noch dahin, daß sich die abergläubische Furcht bey der Frau verlor, und sie wurde wieder gesund. Wenn ihr nachher jemand vom Leichvogel viel reden wollte, so lachte sie und sprach: mein Leben steht in Gottes Hand, wenn ers für gut befände, mir meine Todesstunde anzukündigen; so würde er dazu keinen Vogel brauchen, der selbst nicht weiß, wenn ihn der Jäger vom Baume herunterschiesen wird.

Bev immer zunehmender besserer Erkenntniß Gottes und seiner wunderbaren Werke findet der Aberglaube sein Grab.

150. Die Zahl Dreyzehn.

Eine vornehme Frau stand in der albernen Meinung, daß, wenn dreyzehn Personen zu Tische saßen, in dem Jahre nothwendig eine davon sterben müsse. Nun trugs sich zu, daß sie bey einem Gastmahl selbst dreyzehn zu Tische zu sitzen kam, ohne daran zu denken. Man bemerkte es nicht eher, als nach geendigter Mahlzeit. Lieber Gott, wie ängstigte sich die Frau nachher! Da half kein Zureden. Sie grämte sich Tag und Nacht und starb wirklich in dem Jahre. Aber wodurch und
woran